

bga impuls

**Neue Wege im Außenhandel:
Für eine kooperative Handelsallianz
demokratischer Mittelmächte**

Antonin Finkelnburg
Hauptgeschäftsführer

Bundesverband Großhandel,
Außenhandel, Dienstleistungen
Am Weidendamm 1 a, 10117 Berlin
Germany
T +49 30 590099-530
antonin.finkelnburg@bga.de

www.bga.de

10. März 2026

1. Ausgangslage: Geoökonomie als neue Realität des Außenhandels

Die internationale Wirtschaftsordnung befindet sich in einer Phase struktureller Neuordnung. Offene Märkte und regelbasierter Handel bleiben zentrale Grundlagen für Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit, gerade für Deutschlands exportorientierte Wirtschaft. Gleichzeitig nehmen aber strategische Abhängigkeiten, politische Verwundbarkeiten und systemische Wettbewerbsverzerrungen zu. Der freie Welthandel wird zunehmend zum Spielball der Machtinteressen einzelner Großmächte. Die WTO verliert als Regelungsinstrument in dieser neuen Welthandelsordnung zunehmend an realpolitischer Bedeutung.

Demokratische Mittelmächte stehen damit vor einer doppelten Aufgabe: Sie müssen ihre wirtschaftliche Offenheit bewahren, ihre Werte verteidigen und zugleich ihre Resilienz gegenüber ökonomischem Druck stärken. Die jüngsten Verhandlungen über ein Zollabkommen mit den USA haben gezeigt, dass die Europäische Union als demokratisch organisierte Wirtschaftsunion noch keine ausreichende wirtschaftliche Durchsetzungskraft besitzt, um sich in diesem Wettbewerb der Systeme durchgängig auf Augenhöhe zu behaupten.

2. Strategische Leitidee: Eine Handelsallianz als Resilienzarchitektur

Vorgeschlagen wird deshalb eine handelspolitische Kooperation mit dem transpazifischen Staatenbündnis CPTPP und gegebenenfalls weiteren gleichgesinnten Freihandelszonen – im Sinne einer „Handelsallianz“, allerdings ohne die Beteiligung dominanter Großmächte.

Ziel dieser Kooperation ist es:

- den multilateralen Freihandel weiter zu stärken und bestehende Handelshemmnisse zu reduzieren,
- kritische Lieferketten abzusichern (u. a. bei Rohstoffen, Vorprodukten sowie Energie- und Digitalinfrastruktur),
- strategische Investitionen zu bündeln (gezielte Kooperation in Technologie- und Industriepolitik, abgestimmte Investitionsstrategien, sektorale Resilienzinitiativen),
- wirtschaftlichem Druck schnell und koordiniert zu begegnen (gemeinsame Konsultationsmechanismen sowie – wenn notwendig – abgestimmte Gegenmaßnahmen) und damit die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit von Mittelmächten gegenüber geopolitischem Druck zu stabilisieren.

Dabei gewinnt gerade im Bereich strategischer Rohstoffe eine engere internationale Abstimmung zunehmend an Bedeutung.

Vor dem Hintergrund wachsender Forderungen nach Exportbeschränkungen oder Exportverboten für kritische Rohstoffe ist es wichtig, eine klare Differenzierung vorzunehmen. Während bei besonders sensiblen Materialien sicherheitspolitische Erwägungen eine Rolle spielen können, sollte gleichzeitig sichergestellt werden, dass unkritische Rohstoffe weiterhin möglichst frei exportiert und gehandelt werden können. Offene Rohstoffmärkte bleiben eine zentrale Voraussetzung für stabile industrielle Wertschöpfungsketten.

Die Handelsallianz versteht sich ausdrücklich nicht als konfrontativer Block, sondern als ordnungspolitisches Instrument zur Stärkung kollektiver Handlungsfähigkeit. Sie soll sich klar am regelbasierten Welthandelssystem orientieren. Sie ersetzt weder die WTO noch bestehende Handelsabkommen, sondern ergänzt sie durch vertiefte Kooperation unter gleichgesinnten Partnern, beschleunigte Entscheidungsformate und eine stärkere strategische Koordinierung in sicherheitsrelevanten Wirtschaftsfragen.

Ziel ist keine Abschottung und keine exklusive Blocklogik. Vielmehr soll die Allianz als Stabilitätsanker wirken, der Offenheit und Resilienz miteinander verbindet. Eine Handelsallianz demokratischer Mittelmächte kann:

- Planungssicherheit erhöhen,
- Lieferkettenrisiken reduzieren,
- Investitionsbedingungen stabilisieren,
- die politische Einflussfähigkeit offener Volkswirtschaften stärken.

Gerade für international tätige Unternehmen, Großhändler und Außenhändler entsteht dadurch ein verlässlicherer Rahmen für Diversifizierung und strategische Anpassung.